Geleitwort

Geschichte wird nicht in Jahrzehnten, sondern in Jahrhunderten und Jahrtausenden gemessen. Dessen wird man sich bewusst, wenn man an die jungsteinzeitlichen Kreisgrabenanlagen denkt, die vor geraumer Zeit auf niederösterreichischem Boden entdeckt wurden und die als älteste Monumentalbauten Europas eine Weltsensation darstellen.

Wenngleich die Funktion ja noch immer nicht restlos geklärt ist, wobei zuletzt vieles darauf hindeutet, dass zumindest einige Kultstätten als Sonnen- bzw. Sternenkalender dienten, so scheint in diesem Zusammenhang eine unumstrittene Tatsache doch sehr bemerkenswert: In Mitteleuropa wurden bisher rund 140 Kreisgrabenanlagen gefunden, etwa 50 davon gibt es in Niederösterreich, die größte Häufung im Weinviertel. Es handelt sich also um das erste paneuropäische Phänomen, das verschiedene Kulturgrenzen überspannt. Dass dieses sozusagen sein Zentrum im Weinviertel hat, in dieser vielfältigen, geheimnisvollen und geschichtsträchtigen Region, die ihrerseits wegen ihrer Lage am Eisernen Vorhang lange Zeit am Rand der freien Welt lag und ein Schattendasein fristete, ist mehr als ein schönes Symbol. Denn heute ist das Weinviertel und mit ihm ganz Niederösterreich längst aus diesem – im Vergleich zu den Kreisgräben freilich unvergleichlich kürzeren – Dornröschenschlaf erwacht, in das Zentrum des Kontinents gerückt und wieder zu einem paneuropäischen Herzstück geworden.

Dass Niederösterreich heute das ist, was es ist, verdankt es dem Fleiß seiner Landsleute und der Gunst der Geschichte. Und wenn in Niederösterreich so großer Wert auf Geschichtsbewusstsein gelegt wird, dann deshalb, weil Geschichte verbindet, weil der Blick zurück fasziniert, weil man aus der Geschichte lernen kann, wenn man über die entsprechenden Fakten verfügt, und weil die Geschichte nicht zuletzt auch eine Kraftquelle für die Gegenwart und damit auch Zukunft ist: Eine Gesellschaft, die ihre Geschichte vergisst, hat keine Vergangenheit. Und eine Gesellschaft, die keine Vergangenheit hat, hat auch keine Zukunft.

Diese Faktenlage in Bezug auf die 6.500 Jahre alten Kreisgrabenanlagen geschaffen zu haben und das spekulative Thema auch zu einem spektakulären gemacht zu haben, ist dem Team um Peter Melichar und Wolfgang Neubauer zu danken, die diese „Fenster in die Urzeit", wie sich einst eine dementsprechende Ausstellung im NÖ Landesmuseum in den 1980er Jahren nannte, nicht nur aufgestoßen haben, sondern im Laufe der Jahre auch so aufbereitet haben, dass es inklusive einer als Modell wieder aufgebauten Anlage wesentlich zum großen Publikumserfolg der NÖ Landesausstellung 2005 auf dem Heldenberg beitrug.

Als Landeshauptmann von Niederösterreich wünsche ich dem Forscherteam auch weiterhin viel Erfolg bei dieser spannenden Spurensuche und dem vorliegenden Buch den ihm gebührenden Platz in der Wissenschaftsgeschichte.